



Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Silvia Steiner, rechts, spricht mit Lilo Lätzsch, Präsidentin ZLV, links, und Anna Richle.

Keystone

*Schweiz am Wochenende, Ausgabe National, 18.3.17*

# Vorbehalte zum neuen Lehrplan

Nun steht fest, wie die Volksschüler im Kanton Zürich künftig unterrichtet werden sollen. Der neue Lehrplan ist breit abgestützt. Doch die Reform geht manchen zu schnell voran.

VON HEINZ ZÜRCHER

Nach einer Planungszeit von über zehn Jahren hat der Zürcher Bildungsrat diese Woche den Lehrplan 21 erlassen. Gestern erklärte dessen Vorsitzende, Bildungsdirektorin Silvia Steiner (CVP), vor den Medien die wichtigsten Änderungen. Der neue Lehrplan sei breit abgestützt, sagte Steiner, die sich - wohl nicht ohne Symbolik - von den Vertretern der schulischen Berufsverbände flankieren liess.

Lehrpersonen, Schulleitungen und -präsidenten haben zwar nach wie vor ihre Vorbehalte. Sie geben sich aber grundsätzlich zufrieden mit dem neuen Lehrplan. Ihre Einwände seien im Rahmen der Vernehmlassung grösstenteils berücksichtigt worden, hiess es unisono: Etwa was den Zeitpunkt beim Erlernen der Fremdsprachen sowie die Stärkung der naturwissenschaftlichen Fächer angehe. Konkret heisst dies nun:

> Sprachen: Neu fällt Englisch in der 2. Klasse aus - zugunsten von mehr Deutschunterricht. Englisch lernen Schüler erst ab der 3. Klasse, dafür mit einer Lektion mehr pro Woche. Französisch setzt weiterhin ab der 5. Klasse ein, jedoch mit drei statt der bisher zwei Lektionen. In der Sek wird Französisch um eine Stunde reduziert. Damit wird der Fremdsprachenunterricht auf Primarstufe intensiviert und mit den anderen Kantonen harmonisiert.

> MINT-Fächer: Die Themen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik - kurz MINT - werden gestärkt durch das neue Fach «Medien und Informatik» mit je zwei Lektionen auf Primarstufe (5. und 6. Klasse) und Sekundarstufe (1. und 3. Klasse). In der 2. Sek kommt neu das Fach «Beruf und Orientierung» auf den Stundenplan. In der 3. Sek steht es als Wahlfach zur

Verfügung. Die Sek-Schüler erhalten ausserdem eine dritte Lektion in «Natur und Technik».

> Handarbeit: Sie verliert an Gewicht und soll leicht abgebaut werden. Allerdings: Handarbeit ist als einziges Fach im Volksschulgesetz verankert - inklusive Anzahl Lektionen und der Vorgabe, sie in Halbklassen zu unterrichten. Der Bildungsrat wird deshalb dem Zürcher Kantonsrat beantragen, die Handarbeit aus dem Gesetz zu streichen und es den Schulgemeinden zu überlassen, welche Lektionen sie in Halbklassen führen wollen.

> Apropos Halbklassen: Im Entwurf zum Lehrplan 21 wollte der Bildungsrat die Halbklassen deutlich reduzieren. Dagegen wehrten sich die Lehrpersonen und Schulleitungen - mit Erfolg. Dazu Lilo Lätzsch, Präsidentin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands (ZLV): «Wir hätten uns zwar noch mehr Halbklassen gewünscht, wir können aber damit leben - zumindest vorerst.» Der ZLV werde sich dafür einsetzen, den Halbklassenunterricht auszubauen und die Klassengrössen zu senken, sagte Lätzsch. «Das ist aber eine Frage der Ressourcen, die nicht unbedingt in den Lehrplan gehört.»

Entgegen gekommen ist Silvia Steiner auch bei der Unterrichtszeit. Diese fällt gegenüber dem Entwurf in der Primarstufe um eine Stunde tiefer aus und beträgt nun noch 30 Stunden. «Auf der Sekundarstufe bleibt das Pensum mit 32 bis 36 Lektionen weiterhin hoch, aber vertretbar», sagte Lätzsch.

«Es droht ein Fehlstart»

Sorgen bereitet den Verbänden der Einführungstermin. Der Lehrplan 21 tritt ab Sommer 2018 in allen Kindergärten und Primarschulen bis 5. Klasse in Kraft. Die 6. Klasse und die Sekundarstufe folgen auf das Schuljahr 2019/20. Dieser Zeitplan sei zwar ambitioniert, aber realistisch, findet etwa der ZLV. Das gelte aber nicht für das neue Fach «Medien und Informatik». In vielen Schulhäusern fehle die nötige Infrastruktur, sagte Lätzsch. Manche besäßen beispielsweise für jeden Schüler ein Tablet, andere nicht.

Offen sei auch, ob die Schüler ihre eigenen Geräte nutzen dürften und wie man in

10

Jahre Planungszeit hat der Zürcher Bildungsrat für den diese Woche erlassenen Lehrplan 21 benötigt.

diesem Fall mit den Sicherheitsbedenken umgehe.

Der Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Zürich (VSLZH) wiederum bezweifelt, dass bis Sommer 2018 alle Lehrmittel für «Medien und Informatik» zur Verfügung stehen. «Zudem sind die Plätze in den Ausbildungsangeboten beschränkt», sagte VSLZH-Präsidentin Sarah Knüsel. «Das beobachten wir mit Unbehagen.» Und auch die SP des Kantons Zürich findet: «Damit die Einführung gelingt, müssen genügend Zeit und Weiterbildungen zur Verfügung gestellt werden - sonst droht dem neuen Fach ein Fehlstart.»

Die Lehrpersonenkonferenz der Volksschule geht einen Schritt weiter. Sie fordert die Einführung des Lehrplans auf einen späteren Termin. Eine Einzelinitiative mit diesem Ziel ist bereits von der VPOD-Sektion für Lehrberufe eingereicht worden.

Der Zeitplan ist fix

Marion Völger, Chefin des Volksschulamtes, kann die Sorgen teilweise nachvollziehen. «Das ist bei Neuerungen immer so», sagte sie und versicherte: «Wir arbeiten mit Hochdruck an den Lehrmitteln und werden sie auch zur Einführung bereitstellen können. Ausserdem erwarten wir nicht, dass von Anfang an alles perfekt funktioniert.» Ein Aufschub komme für sie jedenfalls nicht infrage. «Das Problem wäre damit nicht gelöst. Und der Zeitplan steht schon lange fest.»

Am Zeitplan werden auch die beiden Vorlagen nichts ändern, über die das Zürcher Stimmvolk noch zu befinden hat: Nicht die Initiative «Nur eine Fremdsprache in der Primarschule», die am 21. Mai an die Urne gelangt und unter anderem vom ZLV unterstützt wird. Und genauso wenig die von der SVP lancierte Volksinitiative «Lehrplan vors Volk», über die voraussichtlich im Herbst abgestimmt wird.

Ein Ja zur Volksinitiative könnte die Einführung des Lehrplans 21 nicht bremsen, weil dieser mit dem jetzigen Erlass bereits gilt. Und auch die Fremdspracheninitiative bringt Silvia Steiner nicht aus der Ruhe: «Dann müssten wir lediglich die Lektionentafel anpassen», sagte Steiner. «Wir sind auf alle Eventualitäten vorbereitet und optimistisch, dass wir auf gutem Weg sind.»

«Wir arbeiten mit Hochdruck an den Lehrmitteln und werden sie auch zur Einführung bereitstellen können. Ausserdem erwarten wir nicht, dass von Anfang an alles perfekt funktioniert.»

MARION VÖLGER  
CHEFIN DES VOLKSSCHULAMTS